



**Bund Schweizer Architektinnen und Architekten**  
**Fédération des Architectes Suisses**  
**Federazione Architetto e Architetti Svizzeri**  
**Federaziun Architectas ed Architects Svizzers**  
**BSA Ostschweiz**



Mitgliederversammlung 9. Dezember 2022

Weihnachtsessen – Besichtigung der Reformierten Kirche Herisau und Nebengebäude

Nahezu schon traditionell wird die Organisation der letzten Mitgliederversammlung des BSA-Ostschweiz im Jahr mit dem Weihnachtsessen von den Neumitgliedern übernommen. Den Apéro im Nebengebäude bereiten Uli Mayer und Urs Hüsey vor, und das Rahmenprogramm mit Dekoration wird von Katrin Eberhard organisiert und gestaltet. Nahezu 40 Mitglieder und Gäste treffen sich um 17.00 Uhr im wohltemperierten Nebengebäude der reformierten Kirche in Herisau zum Apéro ein. Ein reichhaltiges Angebot an Kulinarischem mit feinen Häppchen, einer Suppe, Weisswein aus dem BSA-Bestand, Wasser, O-Saft usw. gab es zwischen dem kollegialen Smalltalk und der ernsthaften Fachdiskussionen zum Geniessen. Die Begrüssung der Anwesenden, die Einführung in die Bauaufgabe und danach die Begleitung durch die Räumlichkeiten mit Inputs in verschiedenen Sequenzen übernehmen die Architektin Eva Keller und der Architekt Peter Hubacher.

Publireportage Appenzeller Zeitung, Herisauer Nachrichten: Das Fest wird fest

Am Schluss erkenne man gar nicht, was neu sei, murmelt einer, der den Holzbänken noch den letzten Schliff verleiht. Was viele Architekten als Beleidigung empfinden würden, ist für die mit der Sanierung betrauten Eva Keller und Peter Hubacher ein Kompliment. Mit Verve haben sie sich dafür eingesetzt, dass die Kirche nun wieder grosszügig wirkt und ihr Gebrauch selbstverständlich von der Hand geht. Aber was jetzt so natürlich daherkommt, brachte eine Menge Arbeit mit sich und erforderte Demut und Neugierde. Die Aufgabe war knifflig. Einem Spagat gleich galt es die historische Bausubstanz zu schützen, zu restaurieren oder zu rekonstruieren und zusätzlich einen dicken Katalog heutiger Anforderungen zu integrieren.

So waren bis anhin Raumtemperatur und Luftfeuchtigkeit in der Kirche zu hoch, ebenso der Energieverbrauch. Durch das starke Heizen der Kirche lagerte sich Schmutz ab und die historischen Stuckaturen begannen sich aufzulösen. Der Clou des Wettbewerbsgewinns 2007 von Keller Hubacher lag in ihrem Ansatz, einen neuen Pavillon auf der Kirchenmauer zu errichten, wo bis 1960 ein Gebäude stand. So zurückhaltend, ja unsichtbar, die Sanierung im Kircheninneren, so unmissverständlich neu und zeichenhaft erscheint nun der Pavillon daneben. Zwei komplett unterschiedliche Baustellen standen an, welche die Architekten und ihre Beteiligten (siehe Box)

mit Bravour gemeistert haben. Zum Tag der offenen Tür am 26. März ist die Öffentlichkeit eingeladen, Kirche und Pavillon selber in Augenschein zu nehmen. Für den 27. März ist ein Festgottesdienst geplant.

Unsichtbare Eingriffe: Eines der Ziele der Sanierung war es, die evangelische Kirche in Zukunft vielfältiger bespielen zu können. Teile der Ausstattung und selbst der Taufstein sind mobil und können über einen neu eingebauten Lift im Keller verschwinden, wenn Veranstaltungen mit Musik oder Projektionen auf dem Programm stehen. Dafür wurden raumakustische Verbesserungen in die Emporen integriert. Im Dachstuhl warten Seilzüge auf ihren Einsatz, sollte dereinst ein Engel oder Scheinwerfer aufgezogen werden müssen.

Solche technischen Anforderungen waren einfacher zu lösen, als die Frage der Atmosphäre im Kirchenraum. «Wie bringen wir den Zauber von Andreas Moosbrugger und seinem Stuck aus dem Spätbarock wieder zum Leuchten?», bringt es Eva Keller auf den Punkt. So haben die Architekten in der langen Zeit vor der Sanierung zahlreiche Bücher, stapelweise historische Fotos und Postkarten studiert und sich intensiv mit dem Denkmalpfleger Fredi Altherr ausgetauscht, um sich dem historischen Original anzunähern. Sie liessen die Substanz untersuchen, um den ursprünglichen Farben auf die Spur zu kommen.

Blickregie von der Empore: Nun kommt die Kirche so frisch daher, als hätten Keller Hubacher die Kontrasteinstellung unserer Wahrnehmung neu justiert. Es fällt mehr Tageslicht in den Raum, denn die Milchglasscheiben haben sie entfernt, und das Holz von Balustrade und Säulen dunkel marmoriert. Fein austariertes Kunstlicht lässt den nun farbigen Stuck von 1783 plastisch hervortreten.

Erst auf den zweiten Blick wird augenscheinlich, dass die Empore neu verkleidet ist. Ihre Form ist rekonstruiert und nach Moosbruggerischem Vorbild wie Taufstein und Kanzel in barocker Manier bemalt. Die Seitenempore wurde statisch ertüchtigt, die Stufen der Hauptempore höher aufgebaut, damit man auch in der Jodlermesse eine gute Sicht aufs Geschehen hat. Sitzt man zu ebener Erde fallen die in vier Feldern angeordneten Bänke kaum ins Auge. Sie entsprechen dem Zustand vor 1960.

Dezidiert neu ist jedoch der Eingang, nun grosszügig breit. Die Gestaltung des Windfangs lehnt sich an die Orgel auf der Empore an. Alles wirkt selbstverständlich. Bei genauem Hinsehen entdeckt man auch spielerische Eingriffe: Zwei neue Stützen beim Eingang sind Kopien der alten Holzsäulen – jedoch in Beton gegossen. Ein subtiles Detail ist dem beigezogenen Künstler Markus Müller zu verdanken: Er hat die Tür zur Annakapelle gestaltet. In Anlehnung an diese künstlerische Arbeit wurden die Betonsäulen mit einem Farbverlauf bemalt. Der obere Bereich in schwarz steht in Verbindung zur dunklen Ausstattung der Kirche, das Betongrau darunter verbindet sich mit dem Teufener Sandstein am Boden.

Eleganter Pavillon auf historischer Kirchenmauer; Der Seitenausgang nach Norden führt direkt auf den neuen Pavillon zu. Seine Form signalisiert: Er ist keine Kapelle, kein Haus, hat kein Vordach, nicht einmal Regenrinnen. «Er gleicht eher einem Partyzelt, das trotzig im Wind steht», meint Peter Hubacher verschmitzt. Das Zeltkleid nimmt Anleihe an einem textilen Gewand ist jedoch aus Kupferschindeln, wie der Kirchturm. Und im Inneren spannt sich das Dach wie ein Schirm über einer massiven Mittelstütze und das radial angeordnete Gebälk. Die Raumschale in Holzschindeln leuchtet im Kupferglanz und verleiht dem neuen Gemeinschaftsraum eine festliche Ausstrahlung.

Aussenraum einladend gestaltet; Nebst dem neuen Pavillon auf der Kirchenmauer von Keller Hubacher haben die Landschaftsarchitekten von Kollektiv Nordost das Umfeld der Kirche neu gestaltet. Sie schufen aus dem vernachlässigten Ort einen einladenden Park. Dafür mussten sie den Zugang freiräumen, einige Treppenstufen durch eine Rampe ersetzen, die Mauerkrone stützen, um Blicke in die Weite zu eröffnen. Neu windet sich eine runde Sitzbank um den stämmigen Ahorn. Von hier aus können die nächsten nun anstehenden Umbauten im Herisauer Zentrum gut in Augenschein genommen werden. Nach der frisch strahlenden Dorfkirche samt Kirchenpark stehen die Umgestaltung des Obstmarkts und des Platzes vor der Kirche als nächste bedeutungsvolle Orte auf dem Sanierungsplan.

Kathrin Eberhard begrüsst und stellt die Musiker des heutigen Rahmenprogramms in der Kirche vor, Annina Stahlberger Blockflöte, Gesang und Ruedi Lutz Orgel, Flügel und Gesang.

Annina Stahlberger; Präsidentin Megliodia, Mitglied verschiedener Kammermusikformationen für alte Musik, Musiklehrerein für Blockflöte an der Kantonsschule Trogen, Leiterin Schulchor der St. Galler Primarschule Spelterini.

Ruedi Lutz, Dirigent, Organist, Komponist und Dozent; 2006 Kulturpreis des Kantons St. Gallen, seit 2006 künstlerischer Leiter der St. Galler J. S. Bach-Stiftung, bis 2008 Leiter des Bach-Chors, bis 2013 Organist in der

Kirche St. Laurenzen, 2015 Preis der Stiftung für Abendländische Ethik und Kultur, Lehrer an der Schola Cantorum in Basel, Schweizer Musikpreis 2019,

Das Konzert, musikalisch auf höchstem Niveau, findet in drei Teilen und an drei Standorten in der Kirche statt, im Kirchenraum wird ein gedankenvolles, lyrisches Musikstück, Notturmo, dargeboten, und auf der Empore in den Seitenbänken sitzend lauschen wir einem Concertino. Als Abschluss wechseln wir in den Chor mit einer Konzertbestuhlung in zwei Reihen rund um den Flügel, hören englische Weihnachtslieder und Tanzmusik zum Mitsingen und Mittanzen. Das Singen war nur schwach hörbar und das Tanzen fiel gänzlich aus.



Plätze an einer langen, festlichen Tafel sind im Restaurant Pomodoro an der Bahnhofstrasse natürlich reserviert. Der Vorstand einer der kleinsten Ortsgruppen des BSA mit zirka 80 Mitgliedern freut sich über die grossen Teilnehmerzahlen, heute sind ca. 40 Personen anwesend, an den verschiedenen Mitgliederveranstaltungen des Jahres 2022 und das grosse Engagement in den vielen Nebenjobs. Das zeigt doch die Lebendigkeit und Wichtigkeit unserer Ortsgruppe und zeugt von einer guten Kameradschaft untereinander.

---

im Dezember 2022 Hanspeter Hug